

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Band: 30 (1897)
Heft: 30

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz.

— **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzelle oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

Adresse betreffend Inserate: P. A. Schmid, Sekundarlehrer, Bern. — **Bestellungen:**

Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Inhalt. Die Liebe. — Vorschläge für eine Revision des Oberklassenlesebuches. I. — Orthographie. — Fachbildungs- und Gewerbebildungsschulen. — Hochschule. — Société des instituteurs jurassiens. — Pruntrut. — An die Mitglieder des bernischen Lehrervereins, Sektion Frutigen. — Oberaargauischer Kadettenzusammenzug. — Kreissynode Signau. — Lehrerkasse. — Tschulalongkorns Pädagogik. — Stadt Bern. — Bundessubvention der Volksschule. — Schweiz. Lehrerinnenverein. — Schweiz. Turnlehrerverein. — Thurgau. — St. Gallen. — Solothurn. — Waadt. — Tessin. — Wallis. — Litterarisches. — Verschiedenes.

Unsere Losung sei fortan:

Wir ruhen und rasten nicht, bis die Unterstützung der Volksschule durch den Bund zur Thatsache geworden ist.

Die Liebe.

Wie die Blume sich der Sonne zuneigt, die Licht und Wärme spendet, so wenden sich die Kinder der Liebe entgegen. Da werden die Herzen so warm, die Augen so klar; da wird der Gehorsam so leicht; das Lernen eine Lust; da genügt ein Blick, ein Wink, eine ganze Kinderschar in wetteifernde Bewegung zu setzen. (Münzert.)

Kinder sind Rätsel von Gott und schwerer als alle zu lösen;
Aber der Liebe gelingt's, wenn sie sich selber bezwingt. (F. Hebbel.)

Und hätte ich alle Weisheit und hätte die Liebe nicht, so wäre es mir nichts nütze. (Paulus.)

„Omnia vincit amor.“ Die Liebe besiegt alles. (Virgil.)

Ohne Liebe bleibt das beste Erziehungssystem ein totes Wissen. (Stifter.)

Vorschläge für eine Revision des Oberklassen- Lesebuches.

(Referat von **J. Rychener**: nach Beschluss der Konferenz Bolligen veröffentlicht.)

I.

Es mag vielleicht dreist erscheinen, schon wieder mit der Revision eines Lehrmittels in Sicht zu erscheinen, nachdem in jüngster Zeit die Rechnungsbüchlein und das Mittelklassenlesebuch einer solchen unterzogen worden sind. Nichtsdestoweniger ist aber der gegenwärtige Zeitpunkt der geeignetste, der Verbesserung bedürftige Lehrmittel einerseits mit dem neuen Unterrichtsplan, andererseits mit schon revidierten Lehrmitteln gleicher Richtung in Einklang zu bringen. Zwar ist erst im letzten Frühling eine neue Auflage des Oberklassenlesebuches erschienen. Aber bis die Vorbereitungen zu einer Revision abgeschlossen und diese selbst im Gange sein werden, dürfte auch die neueste Auflage vergriffen sein. Demnach handelt es sich in erster Linie darum, die Frage zu prüfen, ob eine Revision des Oberklassenlesebuches notwendig erscheine.

Es ist billig anzuerkennen, dass das Lesebuch in seiner gegenwärtigen Form viele gute Neuerungen brachte gegenüber seinem Vorgänger, so die Schaffung eines realistischen Teils und die Aufnahme von Geschäftsaufsätzen und Illustrationen. In dem Zeitraum von cirka 12 Jahren, in dem nun das Lesebuch zu Recht besteht, hat sich aber nicht nur vieles im Verkehrsleben geändert, sondern auch die Methodik hat in ihren Zielen eine Veränderung durchgemacht. Dem Realunterricht, als Fortsetzung des Anschauungsunterrichts, wird eine immer grössere Bedeutung zuerkannt, soll ja doch in ihm der Sprachunterricht zum Teil aufgehen. Die Konzentrationsidee hat sich Bahn gebrochen, so dass ihr bei einer Revision des Lesebuches mehr Berücksichtigung gebührt. Die einzelnen Unterrichtsstoffe, Fächer genannt, gelten nicht mehr als in sich geschlossene Gebiete mit Selbstzweck, sondern man sucht sie in diejenige geistige Beziehung zu bringen, die für eine harmonische Ausbildung der Geisteskräfte des Schülers notwendig erscheint. Als ein Missgriff muss es also bezeichnet werden, jeweilen nur auf ein einzelnes Seelengebiet hinzuwirken. Wohl auf keinem Gebiete hat aber der Lehrer mehr Gelegenheit, allseitig auf den jugendlichen Geist einzuwirken, als in den Realien, speciell in der Naturkunde. Es ist also ein berechtigtes Verlangen, wenn auch im Lesebuch dieser Richtung Rechnung getragen werde durch Kürzung des sprachlichen (z. B. grammatikalischen) Teils und Erweiterung und Vertiefung des realistischen. Von diesen beiden Teilen kann im bestehenden Oberklassenlesebuch der sprachliche als der bessere bezeichnet werden; der realistische Teil dagegen ist verfehlt und viel zu dogmatisch. Es mag dies vielleicht damit

im Zusammenhang stehen, dass er sich nicht an einen frühern Teil anlehnen konnte, sondern neugebildet werden musste. Erst die Erfahrung zeigt den wahren Wert der Sache. Da man aber allgemein die Mängel des realistischen Teils einsieht, so erscheint eine Revision des Lesebuches schon dieses wichtigsten Teiles wegen notwendig, wozu noch kommt, dass auch der sprachliche Teil in einigen Beziehungen der Ergänzung bedarf.

Übrigens ist durch die Umgestaltung des Lesebuches für die Mittelstufe einerseits und durch die allorts eingeführte, obligatorische Fortbildungsschule andererseits die Oberstufe in die Lage gekommen, dass ihr nach unten ein Teil des Stoffes entzogen wurde (die acht alten Orte, Freiburg, Solothurn und Basel), nach oben sie nun nicht mehr absolut abschliessenden Unterricht zu erteilen hat. Ausserdem ist der Stoff in den Lesebüchlein II. Stufe viel anschaulicher, interessanter und anregender gestaltet, als der gleiche im Oberklassenlesebuch. Vergleichen wir z. B. die Geschichte und geographische Behandlung der Urkantone, so gebührt derjenigen des Mittelklassenlesebuches, was Anordnung und geistesfrische Darbietung betrifft, der Vorzug. Nachdem also der Schüler diese Darstellungen in frischer, dem kindlichen Geiste leicht zu erschliessenden Form genossen hat, ist eine Wiederholung derselben im Oberklassenlesebuch in jetziger Form eher hindernd als fördernd für die geistige Entwicklung des Schülers.

Eine Revision des Oberklassenlesebuches ist der genannten Gründe wegen notwendig und würde bei richtiger Durchführung dazu beitragen, Sprach- und Realunterricht interessanter und lohnender zu gestalten.

Um Klarheit zu erhalten, was billigerweise bezüglich Inhalt und Ausstattung von einem Lesebuch für die Oberstufe gefordert werden kann, um mehr als bisher einen erspriesslichen Unterricht zu gestatten, müssen wir vor allem aus die Aufgabe festsetzen, die ein solches zu erfüllen hat. Dabei sind wir uns wohl bewusst, dass das beste Lesebuch bei einer schlechten Behandlung des Stoffes durch den Lehrer von geringem Werte ist. Es ist immerhin der Geist des Lehrers, der den Stoffen, die zur Sprache kommen, Leben und Odem gibt, so wie nur die geschickte Hand des Künstlers aus dem rohen Marmor Gestalten hervortreten lässt.

Der Zweck des Oberklassenlesebuches lässt sich folgendermassen zusammenfassen:

a) Es biete der Schule einen Grundstock bestausgewählten, nach Inhalt und Form mustergültigen Lehrstoffes, woraus sich eine, die harmonische Ausbildung der Geisteskräfte des Schülers fördernde Auswahl treffen lässt.

b) Durch eine richtige Behandlung dieses Stoffes werde der Schüler zur selbständigen Lektüre befähigt.

Der in das Buch aufzunehmende Stoff soll, anschliessend an denjenigen

des Mittelklassenlesebuches, dem Schüler ein immer grösseres Gebiet erschliessen, entsprechend dem Wachstum seiner Geisteskräfte. Der Stoff stellt die Vermittlung dar zwischen Schulstube und Aussenwelt und führt aus dem täglichen Gesichtskreis des Schülers in immer weitere Fernen, die Zeit veranschaulichend, in der wir leben.

Wie bisher würde das Buch einen sogenannten sprachlichen und einen realistischen Teil enthalten.

I. Der sprachliche Teil.

Wir unterscheiden hier Prosa und Poesie.

a) Prosa.

Der Stufe gemäss und um dem realistischen Teil mehr Raum zu gewähren, treten die *Erzählungen* hier zurück. Dafür muss die Auswahl um so sorgfältiger getroffen werden. Es gibt im gegenwärtigen Lesebuch viele Erzählungen, die, wenn auch ihr moralischer Gehalt recht gut ist, (manchmal tritt die Moral zu sehr in den Vordergrund) uns doch nicht recht gefallen mögen. Abgesehen von vielen stilistischen Ungeheuerlichkeiten (Ei des Kolumbus, 1. Satz!) lässt sich auch inhaltlich mit einigen Erzählungen nicht viel anfangen. So ist, bei aller Hochachtung für den grossen Staatsmann Benjamin Franklin, dessen Stück „die Pfeife“ zur Aufnahme in unser Lesebuch nicht geeignet. Was da von Hofgunst gesagt ist, darunter leiden wir Berner am allerwenigsten.

Auch auf unser Lesebuch passend erscheinen mir folgende Bemerkungen eines Kollegen vom Kanton Aargau über das dortige Lesebuch:

„Mit unserm landläufigen Geschichtenmaterial ist es ziemlich übel bestellt. So könnte z. B. auf unsern aargauischen Lesebüchern für das 7. und 8. Schuljahr der Erzählungen wegen getrost die Jahrzahl 1820 stehen. In keiner einzigen weht der Geist der Jetztzeit; in keiner hören wir den Pfiff einer Lokomotive oder ist irgendwo von Telegraph und dem Telephon die Rede. Von all' den grossen Erfindungen der letzten Jahrzehnte ist kein Hauch darin zu finden. Wir lesen da von einem Kaufmann, der von der Messe heimritt, von einem Fürsten, der vor 200 Jahren einer armen Witwe 100 Gulden schenkte, von dem Teurungsjahr 1740, wo der Scheffel Korn 4 Thaler galt, u. s. w.“

„Auch andere Lesebücher und Sammlungen haben vielfach einen veralteten Inhalt. Einen grossen Teil desselben bilden in der Regel die sogen. Fürstengeschichten, wo irgend ein hochgeborener Herr in sternbesäeter Uniform sich herablässt, einer armen Familie aus der Not zu helfen. Offen gestanden, uns imponiert dieser Monarchendienst wenig. Oder ist es denn wirklich etwas so grosses, wenn ein König oder Kaiser für ein paar arme Waisen sorgt, die er durch seine Kriege des Vaters beraubt hat? Die Tendenz dieser Geschichten ist klar; sie wollen Stimmung machen für den

Thron. Wir aber in der freien Schweiz sollen dieser Stimmung nicht bedürfen.“

„Wo sollen wir denn unsere Erzählungen hernehmen? Antwort: Wo wir sie finden. Hübsche Geschichten bringen verschiedene periodisch erscheinende Jugendschriften („Freundliche Stimmen an Kinderherzen,“ „Der Kinderfreund“, „Der Fortbildungsschüler“ u. s. w.). Jede Schule sollte ein Abonnement auf oben genannte Schriftchen besitzen.“

„Und dann wäre es wohl auch einmal des Schweisses eines Edeln wert, unserem guten, alten Papa Hebel ein wenig Konkurrenz zu machen, die er bis heute noch wenig zu fürchten hatte. Es werden heutzutage für unnützeren Sachen Preise ausgeschrieben, als die wären, ein Dutzend Mustererzählungen zu verfassen, wie die Volksschule sie verlangt, schlicht und klar, nach Inhalt und Form gediegen.“

„Wo ist dieser Messias, der Schweizer Hebel? Und wo ist sein gütiger Mäcen? Wir sollten ihn kennen. Unterstützt er nicht schon jetzt die bildende Kunst in splendorer Weise. Wie, wenn er nun auch für die Schriftsteller einmal etwas hätte, der reiche Vater Bund! Hier in diesem Punkte böte sich ihm eine so schöne Gelegenheit, und er thäte dabei zugleich noch etwas für die Volksschule, für die er nun doch einmal wird Herz und Hand öffnen müssen.“ —

Die Biographien sollten vermehrt werden. Die Lebensbilder von Pestalozzi, Dufour, Fellenberg, Jakob Stämpfli und Karl Schenk würden, neben denjenigen von Haller und Jeremias Gotthelf, dem Buche zur Zierde gereichen. Allerdings müsste das Satzungenstück am Anfange der Biographie Hallers einer einfacheren Satzkonstruktion Platz machen. An Stelle der Biographie „General Gordon“, welche doch für unsere bernischen Verhältnisse zu weit abseitsliegende Dinge berührt, möchte ich vorschlagen das Lebensbild von Henri Dunant. Das Samariterwesen hat sich so ausgebreitet, und so viel liest und hört man vom „Roten Kreuz“ und der Genfer Konvention, dass man billigerweise auch den Gründer derselben kennen müsste, diesen edeln Wohlthäter der Menschheit, der sein Leben in den Dienst der Menschheit gestellt hat, ohne jemals an seinen Vorteil zu denken.

Den *Beschreibungen*, *Schilderungen* und *Vergleichungen* gebührt mehr Raum als bisher. Hier lässt sich vieles aus dem realistischen Stoff unterbringen, das dort nicht in ein eigentliches Gebiet gehört, das in viel einfacherer Form vielleicht auch schon im Mittelklassenlesebuch vorgekommen ist und wozu jetzt der Schüler das Verständnis zu einer eingehenderen Besprechung besitzt. Ich meine hier Stoffe aus Botanik und Zoologie, Mineralogie und Geologie. Es dürften auch einige interessante Vergleichungen von konkreten Gegenständen aufgenommen werden, nicht nur, wie bisher, Wiege und Sarg, Geiz und Verschwendung, das Veilchen und der Bescheidene.

Zu den *Abhandlungen* und *Betrachtungen* gehören auch die Stücke „Bauernstand“ und „Handwerkerstand“, welche im bisherigen Lesebuch unter „Beschreibendes“ figurirt haben. Diese beiden Stücke sind vorzüglich und ihnen entsprechend müssten der Vollkommenheit wegen auch Abhandlungen über andern Berufsstände aufgenommen werden. (Der Kaufmann. Fabrikherr und Fabrikarbeiter. Die Dienstboten. Die Berufsarten im Dienste der Wissenschaft.) Immer mehr schliessen sich die Glieder eines jeden Standes zusammen zur Wahrung ihrer Interessen. Es ist deshalb natürlich, dass ein jeder Stand sich als den wichtigsten oder dann doch als den am meisten belasteten betrachtet. Infolgedessen werden andere Stände mit Neid und Missgunst betrachtet, wozu sich der Keim manchmal schon in der Jugend bildet. Ihm entgegenzuwirken ist Zweck der genannten Abhandlungen.

Die Abhandlungen über Sprichwörter à la Hebel dürften weggelassen werden.

Die *Briefe* und *Geschäftsaufsätze* sollten vermehrt werden.

An den prosaischen Teil würde sich nun am besten der *grammatische* anreihen. Da die Grammatik in vielen Schulen gar nicht mehr getrieben wird und sie sich da, wo sie noch als selbständiges Fach auftritt, auf das notwendigste beschränkt, so dürfte dieser Teil erheblich gekürzt werden. In erster Linie sind die „Ergebnisse und Regeln“ wegzulassen. Sehr gut gefällt mir der Anhang im Thurgauer Lesebuch. Er umfasst nicht ganz fünf Seiten (der unsrige 27) und es können doch alle Übungen vorgenommen werden. Es ist eine Sammlung von Sprüchen und Sprichwörtern, welche sich auch zur inhaltlichen Erklärung eignen, eingeteilt unter folgende Rubriken: 1. Einfache und zusammengezogene Sätze. 2. Satzverbindungen. 3. Satzgefüge. 4. Mehrfach zusammengesetzte Sätze. 5. Abgekürzte Ausdrucksweisen. 6. Sprichwörtliche Redensarten.

Ob auch eine Sammlung von Rätseln in das Lesebuch gehört, darüber mögen die Meinungen geteilt sein. Richtig ist, dass die Lösungen recht bald bekannt sind und so das Interesse an den Rätseln dahin ist. Dagegen bringt das Rätsellösen Leben und Abwechslung in den Unterricht, wenn es neue, interessante Gegenstände betrifft. Ich möchte sie in der Schule nur ungern vermissen. Werden sie nicht in das Lesebuch aufgenommen, so sollten sie in einem später zu demselben erscheinenden Kommentar enthalten sein.

b) *Poesie.*

Über diesen Abschnitt kann ich mich ziemlich kurz fassen, da er aus anerkannt guten Gedichten besteht. Deswegen ist aber noch nicht gesagt, dass genau die gleichen auch in das neue Buch hinübergenommen werden müssten. Die Auswahl an guten Gedichten ist eine sehr grosse. Aber nicht alle eignen sich für eine Behandlung in der Schule. So gibt es auch

im jetzigen Lesebuch solche, für deren Verständnis der Schüler nicht die nötige Reife besitzt. Infolgedessen wird eine Behandlung eher zur Miss- handlung. Es sind dies folgende Gedichte, von denen zwar einige zu den Perlen der Poesie gehören, aber um die es eben deswegen schade ist:

1. Des Sängers Fluch.
2. Irin.
3. Der gerettete Jüngling.
4. Die Bürgschaft.
5. Die Glocke. (An Stelle des ganzen Gedichtes, das doch wohl kaum noch in irgend einer Primarschule als Ganzes behandelt wird, könnten einige Bruchstücke aufgenommen werden, z. B. „Die Feuers- brunst“, „Der Beruf des Hausvaters und der Hausmutter“.)

Aus „Tell“ würden genügen die Szenen:

1. Die drei Eidgenossen.
2. Der Rütlichwur.
3. Der Apfelschuss.
4. Tells Monolog. (Eventuell Gesslers Tod.)

Orthographie.

Auf eine Anfrage von seiten eines Mitgliedes des Centralvorstandes des Schweiz. Lehrervereins anlässlich der nächsthin stattfindenden Dele- giertenversammlung dieses Vereins, welche Stellung die vier schweizerischen Pressverbände in der Orthographiefrage einnehmen, ist dem Centralvorstand des Schweiz. Lehrervereins von den Delegierten der vier schweizerischen Pressverbände folgende Antwort gegeben worden:

„Die Initianten, **die vier schweizerischen Pressverbände**, dürften, so- weit wir die Stimmung kennen, folgenden **Standpunkt** einnehmen:

1. Die vier Initiantenvereine halten sich strenge an die vier Be- schlüsse der vom h. Bundesrate einberufenen interkantonalen Ortho- graphiekonferenz vom 24. August 1892 in Bern.
2. Für den h. Bundesrat ist nach eingezogenen Erkundigungen die Orthographiefrage für die Schweiz erledigt; derselbe wird sich nicht mehr damit beschäftigen.

Der h. Bundesrat hat durch Kreisschreiben vom 14. Oktober 1892 an die Regierungen der Kantone deutscher Sprache, und der Verband der Schweiz. Presse, der Verein Schweiz. Buchdruckerei- besitzer, der Schweiz. Typographenbund und der Schweiz. Buch- händlerverein haben durch öffentlichen Aufruf vom 27. Oktober 1892 für die Dudensche Orthographie offiziell Stellung ge- nommen.

3. Nach Dudens Orthographischem Wörterbuch werden nunmehr sämtliche Drucksachen des h. Bundesrates, der Mehrheit der Regierungen der deutschen Kantone und der Mitglieder der vier schweiz. Pressverbände hergestellt. In den Buchdruckereien ist diese Frage erledigt, indem alle Druckarbeiten mit ganz geringen Ausnahmen nach der Dudenschen Orthographie hergestellt werden.
4. Jeder auf nur schweizerischem Gebiet versuchten Abweichung von Duden ist Widerstand zu leisten.
5. Die Beseitigung des *th* in den bekannten 7 Stämmen, sowie eine fernere Vereinfachung der deutschen Orthographie kann gemäss den Beschlüssen der interkantonalen Orthographie-Konferenz von 1892 nur international, d. h. gemeinsam mit Deutschland, an die Hand genommen werden.

Basel und Bern, Juli 1897.

Prof. Stephan Born,

Redaktor der „Basler Nachrichten“, Basel.

A. Francke, Buchhändler, Bern.

W. Büchler, Buchdrucker, Bern.

F. Käser,

„ „

Delegierte an der interkantonalen Orthographie-Konferenz 1892.“

Schulnachrichten.

Fachbildungs- und Gewerbebildungsschulen. Über diese, der Direktion des Innern unterstellten Schulen, entnehmen wir dem diesjährigen Verwaltungsbericht folgende Angaben:

Die Schülerzahl des kantonalen Technikums in Burgdorf hat wieder sehr erheblich zugenommen und beläuft sich zu Ende des Schuljahrs 1896/97 auf zusammen 224 (gegen 187 im Vorjahr). Davon gehören 92 der baugewerblichen, 89 der mechanisch-technischen, 39 der elektrotechnischen und 4 der chemisch-technologischen Abteilung an. 14 aus der Gesamtzahl sind Hospitanten. Von diesen 224 Schülern haben 199 eine höhere Schule (Gymnasium, Progymnasium oder Sekundarschule), 25 eine Primarschule besucht. 187 Schüler hatten vorher ganz oder teilweise eine praktische Lehrzeit durchgemacht. Das durchschnittliche Alter der Schüler beträgt 19 $\frac{1}{2}$ Jahre. Aus dem Kanton Bern stammen 130, aus andern Kantonen 83, Ausländer sind 11.

Das Technikum Biel zählte zu Ende des Berichtjahres im Ganzen 368 Schüler (gegen 334 zu Ende des Vorjahres), wovon 26 Uhrmacher, 80 Elektrotechniker, 22 Mechaniker der vorwiegend praktischen und 31 der vorwiegend theoretischen Kurse, 60 Kunstgewerbeschüler (inbegriffen die Hospitanten), 45 Bautechniker, 100 Eisenbahnschüler und 4 Hospitanten. Von diesen 368 Schülern waren 139 Berner, 188 aus andern Kantonen und 41 Ausländer.

Die Uhrenmacherschule St. Immer eröffnete ihr Schuljahr mit 14 Schülern, wovon 3 der ersten Jahresklasse (ébauches et finissages), 3 der zweiten Klasse (échappements) und 8 der dritten Klasse (repassages, remontages et réglages) angehörten.

Auch die Uhrenmacherschule Pruntrut, welche in ihren ersten Jahren mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, hat eine Zunahme ihrer Schülerzahl zu verzeichnen, und es machte dies die Anstellung eines zweiten praktischen Lehrers notwendig.

Die Lehrwerkstätte für Grossuhrenmacherei in Sumiswald eröffnete im Mai des Berichtjahres ihren ersten Kurs mit 3 Zöglingen. Der Zweck dieser Anstalt besteht, wie bereits im letzten Verwaltungsberichte angedeutet, darin, der Fabrikation von Stand-, Wand- und Turmuhren tüchtige einheimische Arbeiter zu gewinnen und ihr dadurch zum Kampf mit der ausländischen Konkurrenz einen neuen Aufschwung zu geben.

Den im letzten Verwaltungsberichte beklagten beiden Haupthindernissen einer gedeihlichen Fortentwicklung der Schnitzlerschule Brienz ist im Berichtjahre gut und gründlich abgeholfen worden.

Durch wesentliche Vermehrung der Staats- und Bundesbeiträge, verbunden mit erheblichen Mehropfern der Ortschaft selbst, wurde es möglich, eine neue Lehrkraft anzustellen und auf diese Weise den Hauptlehrer, Herrn Hans Kienholz, der fortwährend sehr Tüchtiges leistet, aber durch allzu viele Fächer, sowie verschiedene Nebenarbeiten überanstrengt war, zu entlasten. An diese neue Lehrstelle wurde gewählt Herr Albert Huggler, Bildhauer. Ausserdem fand eine zweite Änderung im Lehrpersonal statt durch die Demission des Herrn Johann Brandenberger, Schnitzler, der durch Herrn Ernst Roggero, Bildhauer in Ringgenberg, ersetzt wurde. Gleichzeitig geschah eine neue Regelung der Lehrerbesoldungen mit teilweiser Erhöhung derselben. (Forts. folgt.)

Hochschule. Um den Kasinobau in Angriff nehmen zu können, der bekanntlich auf den Hochschulplatz zu stehen kommen wird, sollen die Hörsäle der Hochschule trotz Einsprache der Herren Professoren geräumt und an die Bundesgasse verlegt werden, bis ein neuer Hochschulbau erstellt sein wird.

— Das Verzeichnis für die Wintervorlesungen ist erschienen. Der Studienplan für Lehramtskandidaten kann auf der Erziehungsdirektion und bei dem Abwart der Hochschule bezogen werden.

— Gemeinverständliche Vorträge. Solcher wurden im Wintersemester 1896/97 von 15 Professoren über verschiedene Themata gehalten.

Société des instituteurs jurassiens. La prochaine réunion du corps enseignant jurassien aura lieu à Delémont, le 31 juillet prochain. Deux questions seront traitées dans cette assemblée générale: celle de l'école primaire supérieure et celle de l'enseignement du chant. Les rapports de M. Wuilleumier, de Renan, pour la première question et de M. Chappuis de Porrentruy pour la deuxième question sont imprimés. La révision des statuts est aussi à l'ordre du jour, ainsi qu'une requête de Neuveville tendant à étudier la question de la suppression de l'externat à l'école normale de Porrentruy. La population de Delémont prépare une réception simple et cordiale au corps enseignant et on espère qu'institutrices et instituteurs accourront nombreux dans cette ville pour passer quelques instants avec des amis, pour renouveler les liens d'amitié qui unissent les collègues jurassiens. G.

Der Wahlkreis **Schüpfen** hat vorletzten Sonntag am Platze des verstorbenen Herrn Schulinspektor Grütter mit 524 von 525 Stimmen Herrn Sekundarlehrer Brechbühler in Lyss in die Schulsynode gewählt.

Pruntrut. (Korresp.) Die jurassische Lehrerschaft ist gegen die Aufhebung des Externats am Seminar in Pruntrut. Die Synoden von Neuenstadt und Münster haben bezügliche Beschlüsse gefasst und das „Journal du Jura“ polemisiert scharf gegen die von den Behörden gefassten Beschlüsse.

An die Mitglieder des bernischen Lehrervereins, Sektion Frutigen. Sie haben mir infolge Übersiedlung des bisherigen Präsidenten, Herrn Sekundarlehrer Thönen von Frutigen nach Biel das Präsidium übertragen. Indem ich die mir bewiesene Ehre bestens verdanke, teile ich Ihnen mit, dass ich bereitwilligst den dahergigen Pflichten nachkommen werde und dies um so mehr, als der bernische Lehrerverein als Ganzes schon eine Reihe der schönsten Leistungen aufweisen kann.

Leider konnte ich, wie viele andere, an der auf den 30. Juni angeordneten Versammlung des günstigen Heuwetters wegen nicht teilnehmen. Aus der Korrespondenz von Adelboden in vorletzter Nummer dieses Blattes erfahre ich nun, dass die Behandlung der aufgestellten Traktanden wegen schwacher Beteiligung verschoben werden musste und die nächste Versammlung festgesetzt wurde auf Donnerstag den 23. September in Frutigen.

Dieser Zeitpunkt ist nach meiner Ansicht wieder ein ganz ungünstiger. Einerseits ist Wochenmarkt und dadurch werden eine Menge Mitglieder wegen allerlei „Verrichtungen“ auf dem Markte — wie die Erfahrung zur Genüge lehrt — von den Verhandlungen abgezogen. Andererseits fällt in die gleiche Woche der nun abgeänderte Reichenbachmarkt der eine Anzahl Mitglieder ebenfalls von dem Besuch der Versammlung abziehen dürfte. Nach meiner Ansicht wäre es daher angezeigt, eine Versammlung vor oder unmittelbar nach dem „Emdet“ anzuordnen und an irgend einem idyllisch gelegenen, vom Passantenstrom nicht gerade überfluteten Plätzchen. Ich bitte die verehrten Kollegen und Kolleginnen mir gütigst eine Rückäusserung p. c. zu senden.

Reichenbach, den 12. Juli 1897.

J. Reusser-Abrecht.

Oberaargauischer Kadettenzusammenzug. Nach der Einladung, welche von der Kadettenkommission Langenthal an alle bernischen Kadettencorps und einzelne befreundete auswärtige erging, um an einem grössern Kadettenzusammenzug am 24. und 25. September dieses Jahres teilzunehmen, haben in der Reihenfolge der Anmeldung zugesagt: Thun 169, Aarburg 56, Herzogenbuchsee 105, Zofingen 135, Olten 135, Burgdorf 193, Huttwyl 60, Biel 240, Aarau Bezirksschule 173, St. Immer 125, Aarau Kantonsschule 90, zusammen 1481 Mann. Dabei sind nicht gerechnet die 148 Langenthalerkadetten. Es werden also am Feste über 1600 Kadetten und 60 bis 80 auswärtige Kommissionsmitglieder teilnehmen. Mehrere Kadettenmusiken und wenigstens fünf Geschütze sind dabei eingeschlossen.

Kreissynode Signau. Am 19. Juni ist dem Lehrer Achermann in Escholzmatt der Regenschirm mit einem ähnlich aussehenden verwechselt worden. Der vermisste Schirm hat seidenen Überzug; der Griff hat wie beim verwechselten die Form des Zuges über dem F in englischer Kurrentschrift. Statt des weiss-hornenen Schildes ist ein solches von Nickel.

Der Schirm ist ein Geburtstagsgeschenk, und Lehrer Achermann wünscht sehr, ihn zurückzuerhalten. Der betreffende Kollege (Kollegin?) wird daher freundlich gebeten, ihn Lehrer Achermann zuzustellen, wogegen ihm dieser den von ihm heimgebrachten Regenschirm zusenden wird.

Lehrerkasse. Ich verzichte darauf, den Raum des Schulblattes weiter in Anspruch zu nehmen, um Herrn R. S. zu antworten. Die Leser des Schulblattes, die sich hoffentlich nicht „Sand in die Augen streuen“ lassen, mögen selber urteilen.
S. W.

Tschulalongkorns Pädagogik. (Korresp.) [Ein anderer Standpunkt.] Eine Einsenderin in Nr. 29 des Berner Schulblattes stellt den Vätern unserer Schüler Tschulalongkorn als Vorbild hin. Ganz recht! Aber die Einsenderin hätte hinzufügen dürfen, dass wir es den Eltern nicht zu schwer machen sollen, mit uns übereinzustimmen. In dieser Beziehung ist der Erzieher des Kronprinzen uns kein Vorbild; vielmehr macht er mit seiner Forderung den Eindruck eines Pedanten! Entweder wusste er nicht, was das heisst, eine Fahrt auf dem Thunersee, nach Interlaken, über die Wengernalp. Dann hätte er sich orientieren sollen. Oder er wusste es; aber er schätzte ein paar Stunden Schulstubenunterricht höher als die unmittelbare Anschauung des Herrlichsten, was die schöne Natur des Schweizerlandes zu bieten vermag. Dann können wir ihn nur bedauern. Offen gesagt, an Tschulalongkorns Platz hätte ich den Erzieher des Kronprinzen innerlich entschieden missbilligt, und ich hätte ihm wohl begreiflich zu machen gesucht, in wie viel höherem Masse er sich das Herz seines Zöglings gewinne, wenn er ihm ein Vergnügen gewähre, das seine Seele durch die schönsten Erinnerungen bereichere, als wenn er ihn davon ausschliesse. Wenn Tschulalongkorn ein richtiger Vater und ein offener Kopf ist, so wurde bei ihm der Glaube an die unfehlbare pädagogische Zuverlässigkeit des Erziehers seines Sohnes beim Anblick der Herrlichkeit der Alpenwelt wesentlich erschüttert. Die Übereinstimmung mit dem Elternhause sichern wir uns am besten, wenn wir das Zutrauen der Eltern nicht erschüttern.

Stadt Bern. Die Knabenmusik von Genf „Ondine Genevoise“ hat letzter Tage in Bern konzertiert und einen Teil der Einnahmen der Ferienversorgung zugewendet.

* * *

Bundessubvention der Volksschule. In Solothurn tagte am 17. dies eine 50 Mann starke Vertrauensmännerversammlung zur Besprechung der Subventionierung der Volksschule durch den Bund. Vertreten waren die Kantone Aargau, Baselland, Bern und Solothurn. Prinzipiell wurde die Initiative als einzig geeignetes Mittel bezeichnet. Das Tagesbureau wurde mit den Vorarbeiten allgemeinen Charakters zu einer demnächstigen Versammlung in Olten behufs Besprechung dieser Frage beauftragt.

Dieses Vorgehen wird, dessen sind wir überzeugt, bei der ganzen bernischen Lehrerschaft freudigen Widerhall finden; denn mit dem ewigen Zuwarten und Verpassen einer günstigen Gelegenheit nach der andern kann uns nicht gedient sein; auch fängt bekanntlich ein schlafender Hund keinen Hasen.

— Nächsten Mittwoch treten die Erziehungsdirektoren zur Behandlung der Frage zum zweitenmal in Luzern zusammen.

— Am gegenwärtig in Bern stattfindenden kantonalen Schützenfest streifte Herr Nationalrat Hirter in seiner Begrüßungsrede die Subventionsfrage mit folgenden Worten:

Berner! Am Grabe Schenks habt Ihr versprochen, in seinem Sinne einzutreten für die Bedrängten und Armen, und alles zu thun für die Bildung des Volkes.

Schweiz. Lehrerinnenverein. Rechnungsablage auf 1. Januar 1897.

Einnehmen: Beiträge ordentlicher Mitglieder	Fr. 2203. —	
Beiträge ausserordentlicher Mitglieder	„ 822. —	
Bezogene Zinse	„ 922. 95	
Freiwillige Gaben	„ 224. 15	
Erlös von Staniol	„ 80. —	
„ „ Frankomarkenverkauf	„ 271. 71	
„ „ Glücksnüssen	„ 28. 25	
		Summa Fr. 4552. 06
Ausgaben: Drucksachen	Fr. 142. 50	
Unterstützungen	„ 200. —	
Beitrag an den deutschen Verband gemeinnütz. Anstalten f. Lehrerinnen	„ 6. 22	
Auslagen beim Frauenkongress in Genf	„ 50. —	
Verwaltungs- und Rechnungskosten	„ 67. 50	
		Fr. 466. 22
	Reines Einnehmen	Fr. 4085. 84
Vermögensbestand auf 1. Januar 1896	Fr. 26,423. 55	
Zuwachs vom Jahr 1896	„ 4,085. 84	
Vermögensbestand auf 1. Januar 1897	Fr. 30,509. 39	

Schweiz. Turnlehrerverein. Die schweiz. Turnlehrerversammlung ist festgesetzt auf den 2. und 3. Oktober in Brunnen. Eine gründliche Besprechung des Entwurfes für eine neue Turnschule für den militärischen Vorunterricht soll den Hauptverhandlungsgegenstand bilden. Die Turnlehrerinnen werden mit einer Produktion auftreten. Im Anschluss soll dann in Bern ein dreiwöchentlicher Turnlehrerkurs für Mädcheturnlehrer und -Lehrerinnen abgehalten werden. Dem Vorstand des Schweiz. Lehrervereins soll beantragt werden, den Bundesrat zu ersuchen, die gegenwärtig bestehenden Strafturnkurse abzuschaffen und für die Turnprüfungen der Lehrerrekrueten ein genaues Regulativ aufzustellen.

Thurgau. Der Grosse Rat hat das Lehrerbesoldungsgesetz zu Ende beraten und mit grosser Mehrheit angenommen. Es sieht vor ein Besoldungsminimum von Fr. 1200 und nach 5 Jahren Fr. 100, nach 10 Jahren Fr. 200, nach 15 Jahren Fr. 300 und nach 20 Jahren Fr. 400 Alterszulage. Die Volksabstimmung ist auf den 8. August angesetzt.

St. Gallen. Kinderelend der in der ostschweizerischen Stickereiindustrie beschäftigten Schulkinder. Im Jahre 1882 hat der hochverdiente eidgenössische Fabrikinspektor Dr. Schuler in der Vierteljahrsschrift für öffentliche Gesundheitspflege „Die schweizerische Stickerei und ihre sanitarischen Folgen“ behandelt; dieser trefflichen Arbeit entnimmt die „N. Z. Ztg.“ den von einem zwölfjährigen Bublein als Schulaufgabe angefertigten Tagesbericht: „Sobald ich am Morgen

aufgestanden bin, so muss ich in den Keller hinabgehen, um zu fädeln. Es ist dann etwa halb 6 Uhr. Dann muss ich bis 7 Uhr fädeln, und dann kann ich das Morgenessen geniessen. Nachher muss ich wieder fädeln, bis es Zeit zur Schule ist. Ein Viertel vor 8 Uhr gehe ich zur Schule. Wenn diese um 11 Uhr beendigt ist, gehe ich schnell nach Hause und muss wieder fädeln bis 12 Uhr. Dann kann ich das Mittagessen geniessen und muss wieder fädeln bis ein Viertel vor 1 Uhr. Dann gehe ich wieder in die Schule, um viel Nützliches zu lernen. Wenn diese um 4 Uhr beendigt ist, so gehe ich wieder mit meinen Kameraden auf den Heimweg. Wenn ich heim komme, muss ich wieder fädeln bis es dunkel wird und dann kann ich das Abendessen geniessen. Nach dem Essen muss ich wieder fädeln bis um 10 Uhr; manchmal, wenn die Arbeit pressant ist, so muss ich bis um 11 Uhr fädeln im Keller. Nachher sage ich meinen Eltern gute Nacht und gehe ins Bett. So geht es alle Tage.“

Welch' ergreifendes Elend liegt in diesen wenigen, von unschuldiger Kinderhand ohne irgend welche Nebenursache verfassten Zeilen! So hat's vor 15 Jahren in der ostschweizerischen Stickerei-Industrie ausgesehen, und bis heute — beschämend genug — ist's nach der verdienstvollen Arbeit von Pfarrer Frey in Peterzell um kein Haar besser geworden.

Und da sagen unsere verehrten Herren Kollegen aus der Ostschweiz, sie hätten eine Unterstützung des Bundes für Kindererziehung nicht nötig, dass wir sie brauchen können, begreifen sie!

Solothurn. Die solothurnische Lehrerschaft strebt die Einführung eines zwei- bis dreiköpfigen, aus Fachmännern bestehendes Schulinspektorat an. Der Erziehungsrat beschäftigt sich gegenwärtig mit der Frage.

— In Bern, wo er Heilung von einem Leiden suchte, starb Sonntag morgens Herr Augustin Flury, Lehrer der naturwissenschaftlichen Fächer und des Zeichnens an der Bezirksschule in Grenchen. Der Verstorbene hat der Gemeinde als Lehrer und Gemeinderat treffliche Dienste geleistet.

Waadt. Das waadtländische Lehrerfest in Aigle am 9. und 10. Juli hatte einen prächtigen Verlauf. 600 Lehrer und Lehrerinnen haben daran teil genommen. Erziehungsdirektor Ruchet selbst fand sich dazu ein. Behandelt wurden:

1. Der Arbeitsunterricht für Mädchen.
2. Stand des Primarunterrichts, eventuell Mittel zur Abhülfe von Übelständen.

Tessin. Das Programm der neulich gebildeten Gruppe der Radikal-Socialisten in Lugano enthält als 6. Punkt: Eidgenössische Unterstützung der Volksschule.

Wallis. Eine Lehrerversammlung in Monthey hat beschlossen, an der Forderung einer Minimalbesoldung von Fr. 600 für die Primarlehrer festzuhalten. Im fernern soll die Frage der Errichtung eines Seminars studiert werden. Jährlich Fr. 100,000 von der Eidgenossenschaft, meint der „Educatteur“, würde das beste Mittel sein, unsern Walliser Kollegen und die Schule aus ihrer prekären Lage zu erlösen. — Also hüpp!

— Rekrutenprüfungen. Ein waadtländischer Lehrer beschwert sich im „Ami des Instituteurs“, dass Wallis die Rekrutenprüfungen im Früh-

ling, die andern Kantone dieselben aber im Herbst haben. Er glaubt, dass nach Abschluss der Winterkurse die Resultate bessere sein müssen, als im Herbst. Wir auch. Wie soll man so die Rekrutenprüfungen ernst nehmen können?

Litterarisches.

„Pädagogisches Album mit einem Anhang aus Diesterweg“ nennt sich eine von Johannes Burkhart herausgegebene Sammlung von Aussprüchen, Sentenzen und Aphorismen über Erziehung. Der Verfasser hatte seine Arbeit vor dem Druck einem hervorragenden schweizerischen Schulmann zugestellt, und dieser schrieb ihm:

„Ob Ihre pädagogischen Aphorismen druckwürdig seien? fragen Sie mich. Ich kann Ihnen nur sagen, dass sie mich ungemein angesprochen haben und dass ich sehr wünsche, Ihre Gedanken möchten jedes Lehrers tägliche Lektüre sein. Es steckt ein köstlicher Schatz von gesunder Theorie und nachahmenswerter Praxis darin. Zumal erfreulich ist für mich der liebenswürdige Optimismus, von dem das Ganze getragen erscheint. Es wäre also meines Erachtens recht schade, wenn Sie die Sammlung im Pulte verschlossen hielten. Jeder Satz muss segenhafte wirken; ich kann es mir wenigstens nicht anders denken. Nicht am wenigsten trägt dazu bei die überaus einfache und doch stets die Sache mit dem rechten Ausdrucke bezeichnende Sprache. Das Ganze erinnert an Salzmann, hat aber vor ihm eine Tugend voraus, deren er sich nicht rühmen durfte: bündige Kürze. Also: ich würde jedem Lehrer empfehlen können, zeit- und lebenslang Ihre Aphorismen als auskunftreiches und zuverlässiges Vademecum täglich zu beraten und zu befolgen, und der Schule, darin nach Anleitung derselben gewirkt wird, wäre Gottes Segen sicher.“

Wir schliessen uns, nachdem wir das Büchlein gelesen, diesem Urteil in allen Teilen an.

Der erfahrene Gartenfreund. I. Teil: Anleitung zur richtigen Bepflanzung und Pflege des Gemüsegartens im Sommer, um den grösstmöglichen Ertrag zu erzielen. Preis Fr. 1. —, und II. Teil: Der Blumengarten, Anleitung, um unter den verschiedensten Verhältnissen einen stets schönen und immerblühenden Blumengarten zu haben. Preis Fr. 2. —.

Diese Anleitungen sind so klar und leichtfasslich und setzen so wenig Vorkenntnisse und Mittel voraus, dass es jedem Blumenfreunde und Landbesitzer leicht gelingen wird, an Hand derselben die schönsten Resultate zu erzielen.

Das Kindergärtchen. Kurze Anleitung zur richtigen Anlage und Pflege eines Gärtchens für die Jugend.

Hier haben wir nun endlich eine Anleitung von einem wirklichen Sachverständigen, einen eigentlichen Kindergarten anzulegen, zu bebauen und zu pflegen. Man muss das Schriftchen lesen und man wird der Prophezeiung zustimmen: „es werde seinen Weg durch die Welt machen“. Gegen nur 50 Cts. in Marken erfolgt Franko-Zusendung durch den Verlag K. Henckel in Zürich.

Verschiedenes.

Eine neue, origineile Art der Ferienversorgung scheint in den letzten Jahren in Dänemark in Anwendung gekommen zu sein. Die „Revue des revues“ schreibt darüber: „Die Landleute geben ihre Kinder während der Ferien an die Städter und diese schicken ihre Sprösslinge auf das Land. Der Staat gewährt dazu freie Fahrt, und die Schulen expedieren die Kinder entsprechend den Wünschen der Familien. Die Kinder reisen allein, ein jedes trägt seine Marschroute auf der Brust angeheftet. Wenn sie sich ausnahmsweise verirren, werden sie im nächsten Ort beherbergt. Beim Eintreffen der Züge erwarten Bauern und Bäuerinnen geduldig die kleinen Passagiere. Gehätschelt und geliebkost finden die Kinder bei ihnen eine Pflege, die sie zu Hause oft entbehren, und kehren stets mit sichtlich gehobener Gesundheit nach Hause zurück. Die Bäuerinnen geben ihnen die beste Milch, Butter, Eier, Käse, Schinken, wollene Strümpfe und selbst neue Anzüge, während die Städter den Kindern vom Lande die Monumente, die Sehenswürdigkeiten, die Vergnügungen, die Umgebung von Kopenhagen zeigen, und ihnen die Restaurateure daselbst sogar kleine Feste mit Tanz geben.“ — Kopenhagen schickt jährlich über 10,000 Kinder auf das Land und empfängt ebenso viele kleine Landbewohner.



Ein patentierter Lehrer mit besten Zeugnissen, der seit 18 Jahren an einer Volksschule wirkte, und namentlich in Turnen und Musik Tüchtiges zu leisten im stande ist, sucht auf 1. November eine Stelle.

Offerten sub Chiffre OF 2575 an Orell Füssli, Annoncen, Zürich. OF 2575



Alpiglen

Gutgeführtes Berghotel zwischen Wengernalp und Grindelwald. Logis, Nachtessen und Frühstück zusammen für Schulen à Fr. 1.50, Gesellschaften Fr. 2.30. Zeugnisse franko. (H 2209 Y)

Empfiehl sich: R. Jossi.

Bairische Brauerei — Hotel Bavaria — Interlaken

mit grossen Räumlichkeiten, schattigem Garten wird der tit. Lehrerschaft unter Zusicherung bester Bedienung und billiger Preise bestens empfohlen.

Vorausbestellung erwünscht.

J. Hofweber.

(Obersimmenthal) — Zweisimmen — (Kanton Bern)

Hotel & Pension de la Couronne

980 m ü. M.

Altrenommiert. — Schattiger Garten. — Elektrische Beleuchtung.

Strassenknoten Thun-Interlaken, Lenk, Genfersee.

Bescheidene Pensionspreise. — Prospekte gratis.

Höflich empfiehlt sich

J. Schletti-Abegglen.

Von der Rettungsanstalt für Knaben in Landorf wird für die Monate August und September ein **Stellvertreter** gesucht.



Harmoniums

von **Estey & Comp.** in Brattleboro (Nordamerika), **Trayser & Comp.** in Stuttgart, **Th. Mannborg** in Leipzig und andern bewährten Fabriken, für **Kirche, Schule und Haus** von Fr. 110 bis Fr. 4500, empfehlen

Gebrüder Hug & Co. in Zürich

Eigene vorzügliche Marke von 4 vollen Oktaven zu Fr. 110.

☞ **Kauf - Miete - Ratenzahlungen** ☞

Basel, St. Gallen, Luzern, Winterthur, Lugano, Konstanz, Strassburg und Leipzig.

FLURY-GAST
BIEL (Schweiz)

FLURY'S

MUSTERSCHACHUNG
gegen Einsendung
von 60¢ in Briefmarken, auch
direkt durch
die
Fabrik
geg. 1889

SCHWEIZERFEDER
FLURY-BIEL
PLUME-SUISSE

DETAIL
VERKAUF
durch
sämtliche
PAPETERIEN.

ÜBER 40 VERSCH. SORTEN
SCHREIBFEDERN

SILBERNE
MEDAILLE
GENÈVE 1889

Stellenausschreibung.

An der **Sekundarschule Langenthal** ist infolge Demission eine Lehrstelle für **Religion, Rechnen, Buchhaltung und mathematische Geographie** mit 29 wöchentlichen Stunden auf Beginn des kommenden Wintersemesters neu zu besetzen. Fächeraustausch bleibt vorbehalten. **Besoldung 3000 Fr.** Amtsdauer vorläufig nur bis Schluss der gegenwärtigen Garantieperiode, den 1. Oktober 1898. Anmeldungen in Begleitung von Zeugnissen nimmt entgegen bis zum 31. Juli der Präsident der Sekundarschulkommission, Herr Pfarrer **J. Blaser** in Langenthal.

Langenthal, 8. Juli 1897.

Die Sekundarschul-Kommission.

A. Wenger-Kocher, Buchhandlung, Lyss

liefert bei Bestellung sofort compl. gebd.

Nansen, In Nacht und Eis. Norwegische Polarexpedition 1893/96, 2 Bände.

Brockhaus, grosses Konversations-Lexikon. 16 Bände.

Meyer, " " " 17 "

Toussaint-Langenscheidt, Orig.-Unterrichtsbriefe.

Jedes andere, irgendwo angezeigte Werk kann sofort oder in kürzester Frist geliefert werden. — **Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft.**

Verantwortliche Redaktion: **J. Grünig**, Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition: **Michel & Büchler**, Bern.